

oft gemeine Leute, selbst solche, denen es an gutem natürlichen Verstande nicht fehlt, und die sich sogar im mündlichen Discours deutlich und ordentlich auszudrücken wissen, bei dem geringsten Briefe in Verleahenheit gesetzt werden, und bei aller Zeit und Mühe, die sie darauf verwenden, nichts anders, als etwas confuses und unverständliches zu Stande bringen können. Herr Moser hat sich daher um diese Klasse von Menschen wirklich verdient gemacht, daß er ihnen durch seine Anweisung zum Briesschreiben ein faßliches Buch in die Hände geliefert hat, woraus sich nicht nur derjenige, der in seinen frühern Jahren ist versäumer worden, für sich Rathsh erhalten kann, sondern wo auch der gemeine Schulmeister eine Anleitung findet, wie er die ihm anvertrauten Kinder ihrer Bestimmung gemäß, im Briesschreiben unterrichten kann. Auch sein Taschenbuch verdient empfohlen zu werden, und es kann dem künftigen Schulmeister, auch andern Informatoren sehr nützlich werden, denn es trägt viele gemeinnützige Materien gut und deutlich vor. Aber da das meiste schon eben so gut in andern Schriften, z. B. in der Landschulbibliothek, Rist's und Villame's Anweisungen 2c. gesagt ist, so dächten wir, Herr Moser könnte es bei diesen vier Jahrgängen bewenden lassen, und seinen Fleiß auf andere Gegenstände wenden. Im ersten Jahrgange dieses Taschenbuchs in dem Aufsätze: Ueber die Bildung angehender deutscher Schullehrer ist ein neuer Gedanke, „daß nemlich die künftigen Schullehrer nach Art der Handwerksjursche eine Zeitlang auf der Wanderschaft gehen sollen, um viele Schulen zu sehen.“ Dazu gehören

hören